

Gesundheit | Zwei Studentinnen des Visper HES-SO-Standorts suchen Interviewpartner für Bachelorarbeit

Pflege von Hirnschlagpatienten

VISP | Jedes Jahr erleiden im Wallis etwa 700 Personen einen Schlaganfall. Knapp die Hälfte der Hirnschlag-Patienten wird später von Angehörigen zu Hause gepflegt.

Hilfe beim Gang auf die Toilette, bei der Körperpflege, beim Anziehen, beim Gehen: die Pflege eines betroffenen Angehörigen kann sich je nach Schwere des Schlaganfalls als wahrer Knochenjob erweisen. Besonders, wenn man zusätzlich zur Pflege noch einer geregelten Arbeit nachgehe, könne die Belastung allenfalls ein Risiko für ein Burnout darstellen, warnt Céline Kobelt. Und ihre Kollegin Noémie Pernet ergänzt: «Ein intensiver Job, den die Angehörigen oft erst noch umsonst verstehen.» Würden in der Schweiz alle 250 000 Personen, die momentan zu Hause gepflegt werden, professionell betreut, würde dies die Gesundheitskosten abermals in die Höhe schiessen lassen.

Die beiden jungen Damen – Pernet aus Chalais bei Siders, Kobelt aus Zürich und mit Walliser Wurzeln – beenden an der Visper Niederlassung der HES-SO bald ihre Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau. Zuvor gilt es für die beiden aber noch, eine Bachelorarbeit zu schreiben. Als Thema haben sie sich dabei den Alltag von Menschen, die zu

Hause einen Angehörigen nach einem Schlaganfall pflegen, ausgesucht. «Wir wollen herausfinden, wie diese Menschen ihre Aufgabe erleben und bewältigen, und welche zusätzlichen Unterstützungs- und Hilfsangebote sie sich wünschen», sagt Kobelt. Dazu ist es nötig, dass die beiden Personen finden, die sich privat um einen Schlaganfall-

patienten kümmern. Insgesamt hoffte man, zehn bis 15 Fälle analysieren zu können – «gefunden» hätten sie aber erst deren drei. Die beiden Studentinnen rufen Betroffene deshalb dazu auf, sich möglichst bald bei ihnen zu melden (celine.kobelt@students.hevs.ch). Ausser einem etwa 30-minütigen Interview seien daran keine weiteren Bedingungen

geknüpft, wobei die Anonymität der Mitwirkenden gewahrt werde. «Letztendlich hoffen wir, dass durch unsere Untersuchung irgendwann zusätzliche Hilfestellungen angeboten werden», erklärt Pernet. Verschiedene Standorte der Sozialmedizinischen Zentren sowie auch der Kanton hätten sich bereits an den Ergebnissen interessiert. **pac**



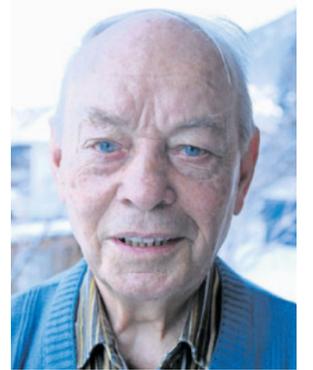
Angehende Pflegefachfrauen. Céline Kobelt (links) und Noémie Pernet suchen für ihre Bachelorarbeit Personen, die sich privat um Schlaganfallpatienten kümmern. **FOTO WB**

Viel Glück zum 98. Geburtstag



VISP | Morgen Sonntag feiert Emma Schmid-Nellen im St. Martinsheim in Visp ihren 98. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Sie nimmt rege am Geschehen im Heim teil und sitzt noch fleissig an der Nähmaschine. Es gratulieren ihr von Herzen und wünschen weiterhin alles Gute ihre Schwestern und ihre ganze Familie mit Enkeln und Urenkeln.

Gratulation zum 90. Geburtstag



GAMSEN | Morgen Sonntag feiert Heinrich Wyer seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar wuchs in Gamsen auf, wurde Kondukteur und Zugführer bei der SBB und ist seinen Kindern ein guter Vater. In jungen Jahren liebte er die Berge und betrieb neben seiner Berufstätigkeit Schafzucht. Mit Freude und Begabung schrieb er auch an Mundartseiten «lisch Schpraach» des «Walliser Boten» mit. Seine Familie, seine Freunde und Bekannten wünschen Heinrich herzlich noch viele gute und sinnvolle Jahre.

Alles Gute zum 90. Geburtstag



VISP | Heute feiert Therese Studer ihren 90. Geburtstag. Zu diesem Fest gratulieren der Jubilarin von ganzem Herzen ihre Kinder, die Schwieger-söhne, die Schwiegertochter und ihre vier Enkelkinder. Sie wünschen ihr viel Glück, Gottessegens und für die Zukunft weiterhin gute Gesundheit und noch viele schöne Jahre im Kreise ihrer Familie.

Forschung | Naturforschende Gesellschaft Oberwallis vergibt Preise – für beste Maturaarbeiten

Livia Guntern erhält ersten Preis

BRIG-GLIS | Die Naturforschende Gesellschaft Oberwallis (NfGO) hat am Donnerstagabend die besten Maturaarbeiten in den MINT-Fächern ausgezeichnet. Die Preisträger heissen Livia Guntern, Tatjana Zurbriggen, Anna Stoffel und Thomas Weber. Das Preisgeld wurde von SRP Ingenieur AG in Brig gesponsert.

Vier Maturaarbeiten in den MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik schafften es dieses Jahr in die Endauslosung. Ausschlaggebend für die Preisvergabe war neben der schriftlichen Arbeit vor allem die Präsentation vor dem Publikum.

Die Jury wurde vom Vorstand der NfGO sowie Peter Seiler, Mitglied der Geschäftsleitung der SRP Ingenieur AG, gebildet. «Einmal mehr bin ich beeindruckt über die hohe Qualität der Arbeiten», lobte Seiler die Maturandinnen und Maturanden bei der Preisübergabe. «Das Wallis und die Schweiz brauchen junge Leute wie Sie!»

Augenkrankheit Retinitis pigmentosa auf der Spur

Der erste Preis ging an Livia Guntern für ihre Arbeit über die genetisch bedingte Augenkrankheit «Retinitis pigmentosa». Die junge Forscherin hat zwei Familien untersucht, in denen jeweils eine Person davon betroffen ist, wobei zwei unterschiedliche Genmutationen zur Krankheit führten.

In einem Praktikum in einem Labor am Inselspital in Bern war es ihr Ziel, zu beweisen, dass es möglich ist, mittels biomedizinischer Untersuchungen von DNA-Proben das Vererbungsmuster von Retinitis pigmentosa innerhalb einer



Kreativ. Peter Seiler (Mitglied der Geschäftsleitung der SRP Ingenieur AG), Livia Guntern, Anna Stoffel, Tatjana Zurbriggen, Thomas Weber und Paul Hanselmann (Präsident der NfGO). **FOTO ZVG**

Familie zu erkennen und auf den Genotyp der einzelnen Familienmitglieder zu schliessen. So konnte Livia Guntern nachweisen, bei welcher Familie welche Genmutation für die Augenkrankheit verantwortlich war.

Resistente Bakterien in Fließgewässern

Mit dem zweiten Platz belohnte die Jury Tatjana Zurbriggen, welche die Walliser Fließgewässer auf antibiotikaresistente Bakterien untersuchte. In 50 Fließgewässern von Oberwald bis Martinach sammelte sie

Wasserproben und untersuchte diese biochemisch.

Das Resultat: In 14 der 50 Gewässer fand sie sogenannte Extended-Spectrum-β-Lactamase-bildende Bakterien, welche die Fähigkeit besitzen, die Wirksamkeit von β-Lactam-Antibiotika zu beeinträchtigen. Dabei war das Unterwallis mehr betroffen als das Oberwallis, aber auch in einem Bergbach auf 1500 Meter über Meer fand sie antibiotikaresistente Bakterien. «Meine Arbeit soll zeigen, dass Handlungsbedarf besteht», schloss Tatjana Zurbriggen ihre Präsentation.

Dritter Rang geteilt

Der dritte Platz ging ex aequo an Anna Stoffel und Thomas Weber. Anna Stoffel hatte das Ziel, der visuellen Wahrnehmung und den optischen Täuschungen auf neurobiologischer Ebene auf den Grund zu gehen. Dabei interessierte sie auch die alte philosophische Frage, wie wahr unsere Wahrnehmung eigentlich ist. Mit verschiedenen Versuchsanordnungen untersuchte sie, inwieweit sich unser Wahrnehmungsvermögen mit dem Alter, der Erfahrung und dem Wissensstand verändert.

Thomas Weber nahm das japanische Kartenspiel «Yu-Gi-Oh» und seine Wahrscheinlichkeiten unter die Lupe. Mit dem Ziel, beim Kartenspiel die Gewinnchance zu erhöhen, hat er konkrete Wahrscheinlichkeiten für das Ziehen von Karten hergeleitet und ausgerechnet. Das Resultat ist ein Wahrscheinlichkeitsrechner in Form einer Excel-Tabelle, in welcher möglichst viele Variablen frei veränderbar bleiben, sodass die Tabelle in einer verallgemeinerten Form auch für andere Kartenspiele verwendet werden kann. **| wb**